

Smart Government in Wien

Gerhard Hartmann

(Gerhard Hartmann, Magistrat der Stadt Wien, Chief Data Officer, 1220 Wien, Stadlauer Straße 56, Gerhard.hartmann@wien.gv.at)

1 ABSTRACT

Smart City und Smart Government sind in Wien seit Jahren ein großes Thema. Es gibt zahlreiche Aktivitäten in Wien die im folgendem Näher beleuchtet werden sollen. In einer großen Stadt wie Wien gibt es zu diesem Thema viel Akteure in der Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Besonders Verwaltung und Wirtschaft sind gefordert sich auf die neuen Begebenheiten vorzubereiten und die Strukturen entsprechend anzupassen. Einige Beispiele sowie Ausblicke in die Zukunft runden das Thema ab.



2 SMART CITY

2.1 Smart City – Innovative Projekte



Im 22. Gemeindebezirk im Nordosten Wiens entsteht aspern Die Seestadt Wiens – die Stadt des 21. Jahrhunderts. Was sie einzigartig macht, ist ihre vielfältige Nutzung. Die Seestadt wird ein Ort sein, der alles hat, was modernes Wirtschafts-, Arbeits- und Privatleben ausmacht. Ein fünf Hektar großer See liegt im Zentrum und gibt dem neuen Quartier seinen Namen. Großzügige öffentliche Räume und die Nähe zum Nationalpark Donau-Auen einerseits sowie hochwertige Infrastruktur und nachhaltige Urbanität andererseits schaffen eine neue Qualität des Wohnens und Arbeitens.

In fünfzehn Minuten ist man künftig am Flughafen Wien Schwechat und in einer halben Stunde in der City oder in Bratislava. Innerhalb der Seestadt erfahren Fußgängerinnen und Fußgänger, Radfahrerinnen und Radfahrer und der öffentliche Verkehr eine Aufwertung. Ein hoher Anteil der Grundfläche ist dem öffentlichen Raum vorbehalten, für Plätze, Grün- und Erholungsflächen.

Das Areal wird etappenweise bis 2027 bebaut und dient als „Urban Lab der Smart City Wien“. Als ein Ort, wo intelligente Ideen, Konzepte und Technologien unter realen Bedingungen ausprobiert werden können. aspern Die Seestadt Wiens wächst in Zusammenarbeit mit der Wiener Bevölkerung heran. Ein eigenes Stadtteilmanagement unterstützt seit 2014 die Pionierinnen und Pioniere der Seestadt beim Ankommen sowie beim Aufbau einer neuen Gemeinschaft und guter Nachbarschaften.

Eines der wichtigsten Zielgebiete des Stadtentwicklungsplanes 2005 (STEP 05) ist der Hauptbahnhof Wien und der ihn umgebende neue Stadtteil: Quartier Belvedere und Sonnwendviertel. Mit Eröffnung des neuen Hauptbahnhofes im Jahr 2014, der bereits jetzt zu den Knotenpunkten des transeuropäischen Schienenverkehrsnetzes zählt, wurde die entscheidende erste Bauphase abgeschlossen.



Der notwendige Umbau des internen Straßennetzes sowie die Verbindung zu den angrenzenden Straßen erfordern in den folgenden Bauphasen weitere wichtige Schritte, welche von der MA 28 und den Einbautendienststellen heuer weitergeführt werden. Die Abteilung Wiener Wasser (MA 31) hat das Rohrnetz im Bereich des Hauptbahnhofes hergestellt beziehungsweise im Umfeld des Hauptbahnhofes erneuert.

Die IT ist seit mehreren Jahren mehr eingebunden da dies ein wichtiger Bestandteil einer smarten Stadt darstellt. Sowohl das Rechenzentrum der Stadt Wien als auch die lokalen IT Dienstleister werden verstärkt mit diesen Themen konfrontiert und sind gefordert effiziente Lösungen zur Verfügung zu stellen.

2.2 Die Strategie

Die Stadt Wien hat eine Smart City Wien Rahmenstrategie. Hier werden die wichtigsten Treiber, Kennzahlen und Herausforderungen für die Stadt präsentiert.

Weil Wien seit Generationen "smart" handelt, ist die Stadt heute schon einer der weltweit besten Plätze zum Leben. Das soll so bleiben. Jetzt geht es darum, aktuelle Herausforderungen wie Klimaschutz oder den ungebrochenen Run auf die Städte zu meistern.

Bürgermeister Michael Häupl: "Wien ist schon seit Generationen smart. Unser Trinkwasser oder die Gemeindewohnungen zeigen das. Aber auch wir müssen uns ständig neu erfinden und werden mit mehr Innovation weiter Weltspitze bleiben. Der Unterschied zu anderen: Wir in Wien lassen dabei niemanden zurück."

Vizebürgermeisterin Maria Vassilakou: "Wien verschreibt sich dem Klimaschutz und der Innovation. Wir wollen viel Gutes noch besser machen - im Verkehr, im Wohnbau, in der Stadtentwicklung, im Umweltschutz. Wien kann Vorreiter sein beim Klimaschutz mit höchster Lebensqualität und größtmöglicher Schonung unserer Umwelt und unserer Ressourcen."



Seit 2011 läuft ein von Bürgermeister Häupl initiiertes Prozess, der nun in die Smart City Wien Rahmenstrategie mündete. Diese wurde am 25. Juni 2014 im Wiener Gemeinderat beschlossen.

Die "Smart City Wien Rahmenstrategie" ist eine langfristige Dachstrategie bis 2050. Umgesetzt wird dies mit zeitlich gestaffelten, konkreten Zielen, die einer permanenten Kontrolle unterliegen.

Das Dokument steht der Öffentlichkeit als Download in den Sprachen deutsch und englisch sowohl in der Langfassung als auch als kompakte Kurzfassung zur Verfügung.

<https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/b008380.html>

2.2.1 Handlungsfelder

Das Leitziel 2050 der Smart City Wien lautet daher: Beste Lebensqualität für alle Wienerinnen und Wiener bei größtmöglicher Ressourcenschonung. Das gelingt mit umfassenden Innovationen. Dazu wurden drei Handlungsfelder definiert:

- Ressourcen
- Lebensqualität
- Innovation

2.2.2 Ausgewählte Ziele im Detail

- Reduktion der CO₂-Emissionen von derzeit 3,1 Tonnen pro Kopf auf circa eine Tonne: minus 80 Prozent von 1990 bis 2050
- Energie: Bis 2050 kommen 50 Prozent der Energie aus erneuerbaren Quellen. Der Primärenergieeinsatz sinkt von 3.000 auf 2.000 Watt pro Kopf.
- Mobilität: Senkung des motorisierten Individualverkehrs von derzeit 28 auf 15 Prozent bis 2030. Bis 2050 fahren alle Autos innerhalb der Stadtgrenzen mit alternativen Antriebstechnologien.
- Gebäude: Reduktion des Energieverbrauchs für Heizen, Kühlen und Warmwasser um ein Prozent pro Kopf pro Jahr.
- Innovationen:
 - Das Innovationsdreieck Wien-Brünn-Bratislava ist eine der zukunftsreichsten Regionen Europas.
 - Der Anteil der technologieintensiven Produkte am Export steigt von derzeit 60 auf 80 Prozent.
 - Wien ist eines der fünf Top-Forschungszentren Europas.
- Soziales und Gesundheit:
 - In Wien leben alle Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität friedlich und sicher zusammen.
 - Sicherstellung der medizinischen Versorgung auf höchstem Niveau
- Umwelt: Der 50-Prozent Grünanteil bleibt erhalten.

<https://smartcity.wien.gv.at/site/>



Auch das Thema Internet of Things (IoT) spielt eine große Rolle für die Zukunft. Es werden immer mehr Sensoren in der Stadt verbaut, die miteinander verbunden sind. Zahlreiche Bauteile sammeln Daten und liefern diese zur Steuerung und Auswertung an die IT-Systeme. Die großen Mengen an Daten müssen natürlich auch entsprechend aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden. Das Schlagwort lautet Big Data und wird in Zukunft die IT-Dienstleister noch viel mehr beschäftigen. Damit verbunden auch das Thema Big Data. Es gibt aber auch Problemfelder, die im Zusammenhang mit IoT beleuchtet werden müssen. Die zwei wesentlichsten Felder in diesem Zusammenhang sind Updates bei Sicherheitslücken sowie die Zugriffsregelung auf die zahlreichen Dinge.

2.3 Open Innovation

Wikipedia: Der Begriff Open Innovation bzw. offene Innovation bezeichnet die Öffnung des Innovationsprozesses von Organisationen und damit die aktive strategische Nutzung der Außenwelt zur Vergrößerung des Innovationspotenzials. Das Open-Innovation-Konzept beschreibt die zweckmäßige Nutzung von in das Unternehmen ein- und ausdringendem Wissen, unter Anwendung interner und externer Vermarktungswege, um Innovationen zu generieren.

2.3.1 Smart City WIEN ... aktiviert eine digitale Agenda



Alle Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen, die zukünftige Strategie zur Informations- und Kommunikationstechnologie der Stadt Wien mitzugestalten. Das Dokument ist als „To-Do-Liste“ für die Stadt zu verstehen. Sie fasst zusammen, welche Projekte und Aktivitäten im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) auf der Tagesordnung der Stadtverwaltung stehen.

Die Digitale Agenda Wien ist eine logische Ergänzung der bestehenden Strategiedokumente im Bereich der Forschungs-, Technologie- und Standortpolitik Wiens. Letztlich wirkt sie aber auch weit darüber hinaus, denn die digitalen Technologien nehmen in immer mehr Bereichen des Stadtlebens eine entscheidende Rolle ein.

Das Wort „Agenda“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „das zu Tuende“ bzw. „was getan werden muss“. In diesem Sinn kann die Digitale Agenda Wien als „To-Do-Liste“ für die Stadt verstanden werden. Sie fasst zusammen, welche Projekte und Aktivitäten im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) auf der Tagesordnung der Stadtverwaltung stehen. Darum ist die Digitale Agenda Wien kein starres Regelwerk, sondern ein Arbeitsdokument.

Eine Übersicht, die kontinuierlich weiterentwickelt wird. Das macht schon alleine deshalb Sinn, weil sich sowohl die Anforderungen der Bürgerinnen und Bürger als auch die technischen Möglichkeiten laufend verändern. Und die Digitale Agenda Wien will schließlich die Frage beantworten, wie die Stadt Wien mit diesen Anforderungen und Möglichkeiten umgehen soll. Wie können die Potenziale der neuen Technologien in den Dienst aller Wienerinnen und Wiener gestellt werden? Wie können die damit verbundenen Chancen genutzt, aber auch Risiken vermieden werden?

Durch die Beschäftigung mit diesen Fragen ist die Digitale Agenda Wien eine logische Ergänzung der bestehenden Strategiedokumente im Bereich die Forschungs-, Technologie- und Standortpolitik. Wiens.

Letztlich wirkt sie aber auch weit darüber hinaus, denn die digitalen Technologien nehmen in immer mehr Bereichen des Stadtlebens eine entscheidende Rolle ein.

Die Nutzerinnen und Nutzer im Mittelpunkt Im Mittelpunkt der Digitalen Agenda Wien stehen die verschiedenen Nutzerinnen und Nutzer in der Stadt. Ihre Anliegen, Bedürfnisse und Interessen sind stets die Richtschnur für die Festlegung von Schwerpunkten, die Umsetzung von Projekten und die Gestaltung neuer Services. Darum ist die Einbindung der Nutzerinnen und Nutzer ein wesentlicher Baustein in allen damit verbundenen Prozessen. Auch der hier vorliegende Entwurf der Digitalen Agenda Wien ist so entstanden. Er wurde nicht im stillen Kämmerlein ausgeheckt sondern unter Beteiligung von hunderten Interessierten ausgearbeitet. Und selbstverständlich wird auch die Weiterentwicklung der Digitalen Agenda Wien in dieser transparenten und offenen Form erfolgen.

Das entspricht ganz den „Wiener Prinzipien“, die im Zuge dieses Diskussionsprozesses entstanden sind.

Dabei handelt es sich um neun Leitmotive, an denen sich die Stadt bei der Erschließung neuer technologischer Potenziale orientiert. Neben Transparenz, Offenheit und Beteiligung zählen dazu auch Vertrauen und Sicherheit, Inklusion und soziale Nachhaltigkeit, Gendergerechtigkeit,

Bürgerinnen- und Bürgerorientierung, die Stärkung des Wirtschaftsstandorts, Konsolidierung, Innovation sowie

Flexibilität und Lernen.

https://www.digitaleagenda.wien/sites/default/files/digitale_agenda_wien_12_06_15final.pdf

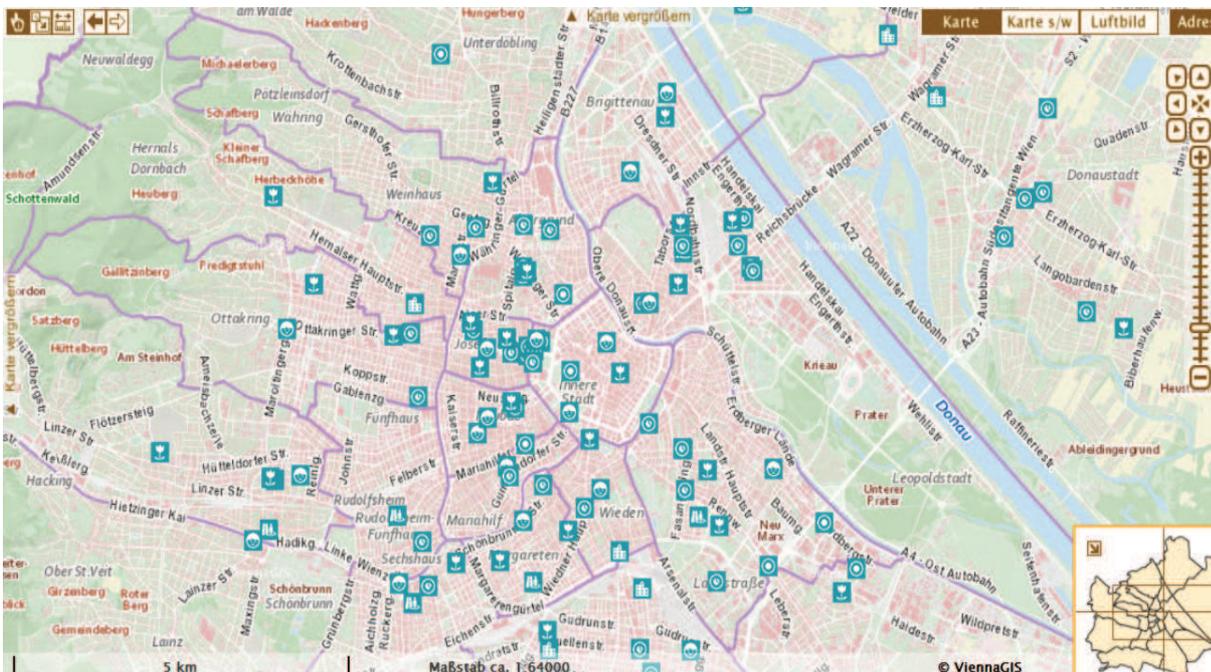


2.3.2 Bürgerbeteiligung – Partizipation – Kollaboration



Die Stadt Wien hat in den beiden Regierungsübereinkommen von 2010 wie auch in dem von 2015 der BürgerInnenbeteiligung einen hohen Stellenwert eingeräumt. Beteiligungsmodelle auf Bezirks- und Grätzlebene sollen leichter initiiert und gefördert werden.

In der Kartenansicht sind die laufenden Partizipationsprojekte dargestellt, bei denen die Stadt Wien oder ein von ihr eingesetztes Unternehmen in einem Auftrags- oder Betreuungsverhältnis zu dem Projekt stehen:



<https://www.wien.gv.at/stadtplan/grafik.aspx?lang=de-AT&bookmark=UW-cDRTIk3EVXIJGzisLRv-a5R5lmmKnmkev2ps6ftjJB8NaQ2RyDqa8-b>

2.3.3 Petitionen

Petitionen im Sinne des Gesetzes über Petitionen in Wien, LGBl. 2/2013 bieten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, konkrete Anliegen an den Gemeinderatsausschuss für Petitionen und Bürgerinnen- und Bürgerinitiativen (Petitionsausschuss) heranzutragen. Petitionen können hier elektronisch eingebracht und unterstützt werden. Voraussetzung dafür ist die Vollendung des 16. Lebensjahres zum Zeitpunkt des Einbringens sowie der Wiener Hauptwohnsitz und ein gültiger Identitätsnachweis. Bei elektronischer Abwicklung erfolgt der Nachweis über die Bürgerkarte oder Handysignatur. Für die Behandlung im Petitionsausschuss sind mindestens 500 Unterstützungen erforderlich.

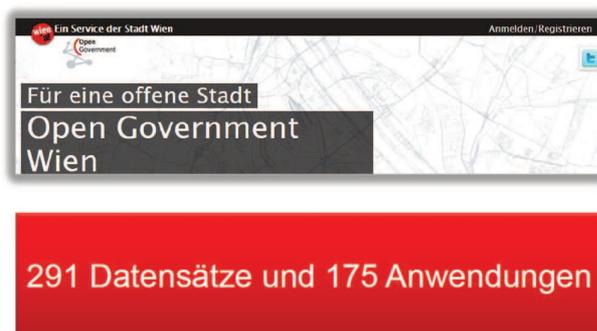
<http://www.petitionen.wien.at>

2.3.4 Open Data

Open Government Data bezeichnet die Idee, dass von der Verwaltung gesammelte öffentliche Daten frei zugänglich gemacht werden. Diese Daten sollen der Bevölkerung in maschinen-lesbarer Form zur Verfügung gestellt werden, so dass die Daten auch automatisiert verarbeitet werden können. Offene Standards bei den Schnittstellen und der Software ermöglichen mehr Transparenz, Partizipation und Kollaboration. Neben den technischen Schnittstellen muss seitens der Verwaltung ein rechtlicher Rahmen geschaffen werden.

Beispiele für diese öffentlichen Daten sind etwa Geo-Daten, Verkehrsdaten, Umweltdaten, Budgetdaten oder statistische Daten. Personenbezogene Daten werden dabei nicht veröffentlicht.

Open Data bietet Nutzungsmöglichkeiten auf verschiedensten Ebenen. Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürgern können mit den angebotenen Daten selbst neue Anwendungen und Dienste erstellen. Auch die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an politischen Entscheidungsprozessen wird durch Open Data gefördert. Wissenschaft und Forschung profitieren ebenfalls vom vereinfachten Datenaustausch.



<https://open.wien.at>

OG-Datensätze-Beispiele:

- Echtzeitdaten der Wiener Linien
- Geodaten
 - Points of Interest (Krankenhäuser, Schulen, Sehenswürdigkeiten, ...)
 - Themen (Parks in Wien, Wahlsprengel,...)
- Statistikdaten
 - Wanderungen von und nach Wien nach Migrationshintergrund
 - Wirtschaftsindikatoren für Wien: Zeitreihe
 - Budgetdaten zum Rechnungsabschluss

Kooperationen von Open Government Data

Das Bundeskanzleramt, die Städte Wien, Linz, Salzburg und Graz gründeten am 13. Juli 2011 gemeinsam die „Cooperation Open Government Data Österreich“, kurz „Cooperation OGD Österreich“. Bund, Länder, Städte und Gemeinden wollen in Kooperation mit den Communities, Wissenschaft, Kultur und der Wirtschaft die Basis für die Zukunft von Open Government Data in Österreich legen. Durch die Einigung auf gemeinsame Standards sollen effektive Rahmenbedingungen geschaffen werden, die zum Nutzen aller Interessensgruppen sind. Das Zusammenwirken im Raum Deutschland – Österreich – Schweiz – Liechtenstein (DACHLI) wird forciert. In dieser Cooperation werden die Interessen von Ministerien, Ländern, Städten und Gemeinden vertreten, also all jener Akteure, die eine Open Government Data-Plattform betreiben, planen, erstellen oder sich daran beteiligen möchten. Das Bundeskanzleramt bildet die Verbindung zum Kompetenzzentrum Internetgesellschaft (KIG) und der Plattform Digitales Österreich

Schwesternportal zu data.gv.at:



2.4 Projekte der Zukunft

Wien erhielt in Kooperation mit München und Lyon den Zuschlag für das Projekt "Smarter Together - gemeinsam gscheiter" - dem modernen, smarten Stadterneuerungsprojekt für Simmering. Mitte Dezember 2015 hat die EU-Kommission die Förderverträge unterzeichnet. Wien erhält damit über sieben Millionen Euro an Förderungen für dieses smarte Konzept.



Wohnbaustadtrat Michael Ludwig: "Wien hat sich mit der 'Smart City Rahmenstrategie' ambitionierte Ziele gesetzt. Das betrifft sämtliche Lebensbereiche, beim Wohnen nicht nur den Neubau wie etwa in aspern Seestadt sondern vor allem den Bestand. Mit diesem Projekt wollen wir zeigen, wie mit thermisch-energetischen Sanierungen von Wohnhausanlagen, aber auch durch nachhaltige Mobilität und dem Ausbau umweltfreundlicher und erneuerbarer Energie die Lebensqualität deutlich gesteigert werden soll."

Der Start von "Smarter Together gemeinsam gscheiter" erfolgt im Februar 2016 mit einer Projektdauer von drei Jahren, der eine zweijährige Evaluierungsphase folgen soll.



Hinter "Smarter Together" stehen Leuchtturmprojekte, durch die die Stadterneuerung weiterentwickelt wird. "Smarter Together" zählt mit zu den spannendsten Vorhaben in Wien. Durch die Projekte, die in Simmering Nordwest durchgeführt werden, können insgesamt sechs Millionen Kilowattstunden jährlich an Energie und 550 Tonnen Kohlenstoffdioxid eingespart werden. 900 Arbeitsplätze können gesichert und zum Teil neu geschaffen werden. Die Heizkostensparnis für die Bewohnerinnen und Bewohner in den Wohnhausanlagen, die saniert werden, wird jährlich bis zu 400 Euro ausmachen.

Die Stadt Wien hat für dieses ambitionierte und zukunftsweisende EU-Projekt das Gebiet Simmering Nordwest ausgewählt. Es liegt zwischen zwei Stadtentwicklungsgebieten - dem Sonnwendviertel im Nordwesten und dem Gasometer-Vorfeld im Nordosten. Um dieses Ziel zu erreichen, wird das Leuchtturmprojekt in Wien unter der Federführung des Wohnbauressorts in Zusammenarbeit mit mehreren Magistratsabteilungen der Stadt, TINA Vienna, Wiener Stadtwerke, Wien Energie, Siemens, Kelag, Wiener Linien, Österreichische Post AG, Austrian Institute of Technology, Neue Urbane Mobilität Wien sowie Sycube umgesetzt.

Weitere Maßnahmen

Neben der Sanierung gibt es noch weitere Maßnahmen, die umgesetzt werden:

- Verdichtung der Fernwärme - Steigerung der Anschlusswohnungen
- Fernwärme - Integration von Solarthermie und Abwärme

- Nahwärme - Integration von Solarthermie und lokale Speicher
- eMobility im Werksverkehr der Siemens-Anlage im Gebiet und im Lieferverkehr der Post
- Nachbarschafts-eCar-Sharing
- "Urban Living Lab" - Information und Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner: Info-Point am Simmeringer Markt; Workshops in Zusammenarbeit mit lokalen Partnerinnen und Partnern wie der VHS und GB*, Mobility-Points*

3 WIEN EINE LEBENWERTE STADT



4 REFERENCES

<https://smartcity.wien.gv.at/site/>
<https://www.digitaleagenda.wien/de/>
<https://open.wien.gv.at/site/>
<https://www.petitionen.wien.at>